

Leitplanken für die Architektur- planung



Was muss die Architekturplanung erfüllen, damit das Dorf Gut Boltenhof seiner Vision gerecht wird und langfristig ein lebens- und liebenswerter Zukunftsort sein kann?

Dorf Gut Boltenhof versteht sich als **Modellprojekt und Experimentierort** für ein zeitgemäßes Verständnis von **Baukultur als soziale, ökologische und ästhetische Praxis**. Grundlage dieser Baukultur ist die ökologische, soziale und ökonomische **Nachhaltigkeit**, welche ein zukunftsfähiges Zusammenleben in der gebauten Umgebung hin ermöglicht.

Wir beziehen uns in unserem Baukultur-Verständnis unter anderem auf die Kulturministerkonferenz der Europäischen Länder, welche 2018 in einer gemeinsamen Erklärung eine neue Form von Baukultur definierte: Demnach ist Baukultur die Summe der menschlichen Tätigkeiten, welche die gebaute Umwelt verändern. Menschen haben seit jeher die Welt um sich herum gestaltet, verändert und zu ihren Gunsten geformt. Diese Veränderungen hielten Einzug in das kulturelle Erbe, das wiederum die nachfolgenden Generationen bis heute prägt.

Baukultur für die Zukunft

Für Bauplanung und -prozess definieren wir aus diesem Verständnis heraus für das Dorf Gut Boltenhof folgende Handlungsmaßgaben:

- **Mensch und Natur stehen im Zentrum** der Architektur-planung: sie sind (zusammen mit der finanziellen Machbarkeit) ausschlaggebend für Entscheidungen – nicht Architekturpreise oder aktuelle Ästhetiken
- **Neu & Alt gut zusammen denken** und planen für eine ansprechende und anregende Ästhetik, die jedoch den (baukulturellen) Kontext vor den ästhetischen Effekt stellt
- **respektvoll mit architektonischen Traditionen** (Denkmalschutz) des Hofes umgehen
- **traditionelle Bautechniken** nutzen wo sinnvoll
- **regionale und soziale Dienstleister** in der Umsetzung beteiligen

Ökologische Nachhaltigkeit

Für eine **ökologisch nachhaltige Bauweise** betrachten wir die Entwicklung der Gebäude und ihres Außenraums ganzheitlich. Unsere Leitplanken beziehen sich auf vier Hauptaspekte der ökologischen Nachhaltigkeit

Kreislaufwirtschaft & Materialeinsatz

In punkto **Kreislaufwirtschaft und Materialeinsatz** wollen wir die aktuell zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen und progressiv vorangehen:

- **Bestand schlägt Neubau:** durch die vorrangige Sanierung von Bestand wird Graue Energie gespart
- **Neubau nur ökologisch:** mindestens als Passiv-, möglichst als Aktiv-Haus, und nur da, wo Bestand nicht ausreicht oder ungeeignet ist
- **Vorrangig cradle 2 cradle** Baustoffe einsetzen
- **maximal regional:** nach Möglichkeit lokale/regionale Baustoffe / Gewerke nutzen
- **Experimentierraum ausweisen**, um neue Ansätze (z.B. der Kreislaufwirtschaft) zu testen
- **Recycling vor Ort:** Hof-eigenes Material und Holz aus eigenem Bestand verwenden, baulichen Abraum recyceln und dabei ausreichend Raum für Materiallager (Reststoffe, Recycling) bereithalten
- **Experimentieren mit lokalen Abfallstoffen** (Dung, Stroh, etc.) als Baumaterial
- **Näheschaffende Materialien:** Dabei darauf achten, dass die Ästhetik eine "menschliche" bleibt und emotionale Bindungen zwischen Mensch und Architektur und untereinander fördert.

Organisches Wachstum

Veränderung als Konstante: Wir wollen im Rahmen der Dorfplanung über die Jahre und Jahrzehnte auf Veränderungen reagieren können (neue Nutzungsideen- und -anforderungen, neue Bedürfnisse, neue technische oder klimatische Entwicklungen). Darum gehen wir folgendermaßen vor:

- **Kultur des Weiterbaus** praktizieren
- **Prototypisch vorgehen:** architektonische Ideen und Nutzungen erst testen, dann Bauen, bzw. weiterbauen
- **Potenzialräume vorhalten** für neue Nutzungsideen + Bedarfe
- **Raum für künftige Entwicklungen lassen:** für künftige ökologischere / effizientere Bautechniken / Techniken zur Energiegewinnung

Energie & Wasser

In die Zukunft planen: Der Energieverbrauch im Betrieb eines Gebäudes ist ein wichtiger Faktor in der CO₂-Einsparung und Wasser wird in Zukunft immer knapper. Wir wollen hier zeitgemäß planen:

- **Niedrigenergiehäuser** mit ökologischer Dämmung (z.B. welche Materialien?) den Energieverlust bestmöglich reduzieren und dafür alternative Dämm- und Baumethoden, auch für Altbau prüfen
- **Regenerative Energien nutzen**, z.B. Photovoltaik und Solarthermie auf den Dächern oder als Solarfeld
- **Eigene Abwasserverarbeitung:** Anlegen einer Bio-Kläranlage prüfen
- **Wassersammeln und -sparen:** individuelles Konzept erstellen, z.B. Grauwasserumgang

Soziale Nachhaltigkeit

Architektur ist gebauter Sozialraum, essenziell für das Gelingen unserer Vision. Darum haben die sozialen Aspekte in der unserer Architekturplanung einen hohen Stellenwert.

Bedürfnisse der Nutzergruppen

Die Bedürfnisse der künftigen Bewohnerinnen und Nutzer sind für uns ausschlaggebend für die Planung.

- **Mensch im Mittelpunkt:** Nutzungsbedarfe im Vorfeld jeder Planung individuell abfragen (auch Kinder)
- **Barrierefreiheit wird großgeschrieben:** Barrierefreiheit in allen Erdgeschossen (im Einklang mit ästhetischen, ökologischen und denkmalschutztechnischen Aspekten) sowie gute Erreichbarkeit und Barrierefreiheit von Services und Hilfsangeboten
- **Schnittstellen bewusst planen** zwischen individuellem Nutzungsraum, Gemeinschaftsräumen und öffentlichem Raum und dabei Bedürfnissen sowohl nach Ruhe als auch Lebendigkeit Rechnung tragen

Multifunktionalität & Modularität

Zusammendenken und -machen: Räume und Gebäude für verschiedene Nutzungen und Nutzende gibt es auf dem Land seit Jahrhunderten. Die vielen Vorteile sollen auch im Dorf Gut Boltenhof zum Tragen kommen.

- **Cluster & Sharing:** Funktionen bündeln, Räume und Gebäude multifunktional planen
- **Konzeptänderungen ermöglichen** durch räumliche Flexibilität
- **Arbeitsräume und Werkstätten auch für nicht-Profis** zugänglich machen, dafür geeignete Schnittstellen schaffen

Naturschutz & ökologische Diversität

Schützen und sichern: Gut Boltenhof ist eingebettet in die Natur und geht zugleich mit ihr um: durch eine ökologische Landwirtschaft, die Natur und Biodiversität schützt. Auch im Planen und Bauen haben wir den Anspruch, dem Rechnung zu tragen:

- **Tierbehauungen schützen** und neu schaffen (z.B. Vogelbrutstätten)
- **unstrukturierte Naturareale im Außenbereich** einplanen für Insekten-, Pflanzen- und Kleintiervielfalt

Teilhabe & Partizipation

Die Architektur muss so offenporig und sozial sein wie das

Projekt selbst: denn Teilhabe und Mitgestaltung sind wichtige Bausteine unserer Vision.

- **Begegnungsräume schaffen:** gut geeignet zur öffentlichen Nutzung, und dabei Schnittstellen zu Besucher und lokaler Bevölkerung mitdenken und planen
- **Gestaltungsräume vorhalten:** unfertige Potenzialräume, die neue Ideen aufnehmen können
- **gemeinschaftlichen Eigenausbau ermöglichen:** Die individuelle Grundausstattung von Räumen (innen / außen), die entlang eines Kriterienkatalogs individuell ausgebaut werden können
- **Lernen und weiterdenken:** Das Architekturkonzept anhand von Erfahrungen aus dem eigenen Prozess sowie aus anderen Projekten und Netzwerken weiter entwickeln
- **Wissen weitergeben** in Bezug auf die Architekturplanung und die nachhaltige Entwicklung des Gesamtprojekts (fortlaufende Dokumentation + Präsentation der Prozesse)
- **Lernen und Wissenstransfer räumlich unterstützen:** Transparenz in Produktionsstätten sorgt für Wissenstransfer in Handwerk + Verarbeitung; Multifunktionale Raumplanung schafft Raum für Kursangebote und Coaching in Kultur-, Lehr- und Werkräumen

Ökonomische Nachhaltigkeit

Zukunftsfähigkeit kann nur Hand in Hand mit finanzieller

Tragfähigkeit entwickelt werden. Darum legen wir auf folgende Punkte Wert:

Finanzielle Tragfähigkeit

- **Die Architektur muss finanzierbar und wirtschaftlich sein.**
- **Doppelstrukturen vermeiden:** multifunktional planen und dadurch Raum und Ausstattung einsparen
- **niedrigschwellig bauen** wo möglich
- **Einsparpotenziale** klug nutzen
- **Einsatz von hochwertigen Materialien** erfolgt wohl überlegt
- **selbst zuende bauen** in Teilprojekten ermöglichen (entlang eines Kriterienkatalogs)
- **Förderbarkeit prüfen** für jeden Planungsaspekt